

Von *rätoromanischen Familiennamen* seien erwähnt: Marogg, Nutt, Barbier; urkundlich Mariß, Manoll, Gahaini.

Romanische Gattungsnamen sind u. a.: Pree ('s Pree im Huus), Kätze, Pfolba, Pfätti, Lägala, Gottara, Spina, Pfnella und Pflella, Serla und Serala, Zabi, Ggonta, Lummala, Fliada, Trüaia, Forgga und Trienza, Veseter, Kapara, Tschaagga, Tschera, Schpusawaga, Baguda und Baduda, Tros, Kaleile und Kleiele, Masaro, Fimmel, Tregel, Budenna und Kartenna, Spitzöla, Föla, mösche, paschga.

Auch *Wörter aus modernen romanischen Sprachen* fanden bei uns Bürgerrecht: Pallette, Bagage, Gilee, Budik, Karnali, Scharonekeib, reschgiera, Alee, Aloo, Alamarsch, Fazanedle, Kunta, Budella, strupiert, trum-piera.

Auch *lateinische Wörter und Ausdrücke* finden sich: Kribis krabis Domini (im Anzähl-reim), Fot, teschpetiera, 's Kunzine ha, Matere, Simpel, i dr Kuntrubuzio ha.

Wenn auch der eine oder andere der als rätoromanisch angeführten Namen sich als einer anderen Sprache zugehörig entpuppen sollte, so tut das dem Gesamtbild keinen Abbruch.

Als Schluß dieser rätoromanischen Betrachtung möge nun das Wiegenlied wieder erklingen, mit dem unsere rätoromanischen Ururahnen ihre Lieblinge in den Schlummer wiegten:

In e dus e tschun fan otg,
bragia buca questa notg;
grir la notg ei buca saun,
dorma tochen la damaun.

Hatte etwa die Sprache unserer rätoromanischen Vorahnen nicht schön geklungen? Die Übersetzung ins Schriftdeutsche dürfte etwa lauten:

Eins und zwei und fünf sind acht,
weine ja nicht diese Nacht;
Nachtgeschrei ist ungesund,
schlafe bis zur Morgenstund.

Etwa vom 5. bis 6. Jahrhundert begannen die Alemannen von Norden her sich friedlich in unserem Lande festzusetzen. Es dauerte aber wohl seine 800 Jahre, bis die alemannische Mundart in Liechtenstein vollends zum Durchbruch kam. Und wenn der Schweizer Chronist Tschudi berichtet, daß in dem benachbarten Maienfeld noch im 14. Jahrhundert „grobrätisch“ gesprochen wurde, so dürfen wir annehmen, daß um diese Zeit in Balzers das geliebte „Romontsch“ im Ausklingen war.

Die deutsche Ära hatte begonnen. Das uns nun so traut gewordene Alemannische wurde zu unserer neuen Muttersprache, und zwar in ziemlich verschieden gearteten Mundarten. Diese haben altertümliches Gepräge, und zwar in steigendem Maße von Norden nach Süden. Am deutlichsten tritt dies in der Mundart von Balzers hervor. Auch diese Tatsache ist ein Beweis für das langsame Vordringen der Germanisierung von Nord nach Süd: die nördlichen Mundarten hatten sich schon etwas weiter entwickelt, als das alemannische Idiom in die südlicheren Gemeinden vordrang. Einige besonders altertümlich anmutende oder wirklich uralte Wörter seien aus Balzers